

Entstehung ablesen kann. Im künstlerischen Schaffen jeder Generation dokumentiert sich ihre Stellung zur Natur ebenso wie zu Gott und zur Mathematik. Und je stärker die ganze Gegenwart in ein Werk eingespannt ist, um so gewisser ist seine Ewigkeitgeltung.

Würde der Mensch in Jahrtausenden immer nur unabänderlich die gleiche Architektur und die gleichen Kunstformen hervorbringen, so wäre sein Schaffen nichts anderes als die Bauten der Bienen und Termiten: ein Naturprodukt auf gleicher Ebene mit den komplizierten Nestern mancher Vögel, dem Netz der Spinnen und dem Schneckenhaus. Was aber den Menschen hinaushebt über andere Wesen, ist seine Wandlungsfähigkeit aus eigener Geisteskraft, die dem mittelalterlichen Katholiken und seiner gesamten Welt eine gänzlich andere Struktur gab als etwa dem Griechen der klassischen Zeit. Wie die Natur in ihrer Monotonie ewigen Werdens und Vergehens die Verkörperung eines dunkelgrandiosen Geheimnisses ist, so ist die Kunst eine gleich unfaßbare, organisch aus Menschenherz und -hirn geborene zweite Schöpfung, die von Anbeginn an zu allen Zeiten der Sehnsucht nach Dauer, nach Ewigkeit entspringt und das im Strudel der Zeit versinkende geistige Antlitz ihrer Generation festhalten möchte in Stein, Bronze, Holz und in farbigen Abbildern über Geburt und Tod hinaus.

Das gilt für die Menschheit unserer Tage ebenso wie für jede andere Epoche. Wir erleben, daß die heutige Jugend, in Auflehnung gegen die vom Tempo der Zeit diktierte erbarmungslose Materialisierung und Intellektualisierung, sich wieder mit elementarer Gewalt der Natur zuwendet. Eine mächtige und allen Ländern der Welt gemeinsame Erscheinung, der Sport, schafft hier den notwendigen Ausgleich. Ein neuer Menschentyp erscheint: spielfreudige,
VI